

Streitschlichter trainieren ihre Lebenskompetenz

SCHULE Seit zehn Jahren werden Jugendliche an der Mittelschule Seubersdorf im Konfliktlösen trainiert. Die Bilanz aller Beteiligten fällt positiv aus.

VON VERA GABLER
UND BETTINA DENNERLOHR

SEUBERSDORF. Lehrerin Doris Lottner kann sich noch gut an die Tage erinnern, an denen an der Mittelschule Seubersdorf ein Umdenken stattfand. „Man wollte mit anderen Methoden arbeiten, weg von Strafe“, sagt Lottner. Darum wurden vor zehn Jahren die Streitschlichter ins Leben gerufen – die Jugendlichen sollten so in der Lage sein, Konflikte miteinander und untereinander zu lösen.

Nun, zehn Jahren später, fällt die Bilanz durchweg positiv aus: „Mir fällt vor allem auf, dass die Streitschlichter viel Ruhe in unseren Schulalltag bringen“, sagt Lottner. Sie betreut die Gruppe gemeinsam mit ihrer Kollegin Luise Gloßner. Auch Schulleiter Karl Staudinger ist voll des Lobes: „Es geht nicht nur darum, dass die Jugendlichen in der Schule Streits beilegen. Sie lernen hier auch Dinge, die sie auch in ihrem späteren Leben immer bei Konflikten anwenden können.“ Er nennt das „Lebenskompetenz“.

Ab der siebten Klasse schlichten

Um diese Kompetenz zu trainieren waren Staudinger, Lottner und Gloßner mit den aktuell 37 Streitschlichtern zu zwei Ausbildungstagen auf dem Habsberg. Streitschlichter können Schüler ab der siebten Klasse werden. In der sechsten Klasse gibt es eine Art Vorbereitungsstufe: die Pausenengel. Sie lassen sich leicht an gelben Warnwesten mit aufgedruckten Engeln erkennen und fungieren in den Pausen als Ansprechpartner für die jüngeren Mitschüler. „Das fängt bei Problemen mit den Schubhändlern an oder damit, dass gestürzten Kindern wieder aufgeholfen wird“, sagt Lottner. Für sie geht das Konzept eindeutig auf: „Wir haben seitdem weniger Konfliktsituationen im Schulalltag.“

Deshalb sei es wichtig, dass weiter großer Wert auf die Ausbildung der Streitschlichter gelegt werde. Dabei werden unter anderem Problemlöse-



An der Mittelschule in Seubersdorf sorgen die Schüler für ein ruhiges Miteinander, wenn es Streit gibt.

DIE PHASEN DER STREITSCHLICHTUNG

► **Phase 1:** Hier werden zunächst die Grundlagen für das konfliktlösende Gespräch gelegt. Die Streitschlichter erklären den beiden Konfliktparteien die genauen Regeln, die für den Verlauf des Gesprächs gelten. Diese sind festgelegt worden.

► **Phase 2:** Jeder äußert seine Sicht auf den Konflikt. Die Streitschlichter fassen dann die Aussagen zusammen, die beide Konfliktparteien gemacht haben. Anschließend erhalten sie Rückmeldung von den Beteiligten, ob sie alles Wesentliche zutreffend wiedergegeben haben.

► **Phase 3:** Die Konfliktherhellung – die Streitenden bekommen eine oft gar nicht so einfache Aufgabe: Sie sollen sich in die Rolle des anderen einfühlen. Das soll dazu beitragen, dass sie den Konflikt aus der Sicht des anderen betrachten und die Emotionen des anderen besser

verstehen lernen.

► **Phase 4:** Die Streitenden sollen jetzt eine Lösung finden. Wichtig ist, dass damit beide Seiten glücklich sind und jeder sein Gesicht wahren kann. Das Ergebnis des Gesprächs wird in einem Vertrag festgehalten.

strategien erarbeitet und erprobt. Zu Beginn der Ausbildung lernen die Streitschlichter, die eigenen Antipathien und Sympathien gegenüber den Mitmenschen zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Als nächstes gilt es dann, auf dem Konfliktbarometer zu entscheiden, ob es sich bei den jeweiligen Fällen um echte Konflikte oder bloße Meinungsverschiedenheiten handelt.

Für die erste Phase der Streitschlichtung wird gemeinsam in Partnerübungen trainiert, wie die Peer-Mediatoren den Streitenden die Regeln für ein Streitschlichtungsgespräch beibringen. In Phase 2 der Streitschlichtung geht es darum, dass die Streitschlichter die Aussagen der Streitenden noch einmal zusammenfassen und dabei die relevanten Inhalte richtig wiedergeben.

„Dabei stellt sich meistens heraus,

dass das in einer emotional aufgeheizten Situation gar nicht so einfach ist“, sagt Gloßner. In der dritten Phase der Streitschlichtung geht es um die Konfliktherhellung. Die Streitenden sollen sich in die Rolle des anderen einfühlen, den Konflikt aus dessen Sicht betrachten und die Emotionen des anderen besser verstehen lernen. In Phase 4 sollen dann die Streitenden selbst Konfliktlösungen finden.

„Die Streitschlichter dienen als Moderatoren, die dabei Unterstützung anbieten und so zu einer für beide Parteien zufriedenstellenden Lösung beitragen“, sagen die Lehrerinnen. Wichtig sei es vor allem, dass eine Win-Win-Situation entstehe, bei der beide Streitende ihr Gesicht wahren könnten. Abschließend wird die Lösung des Konflikts in einem Vertrag schriftlich fixiert und von allen unterschrieben. Ein Nachfolgetermin kann vereinbart

werden, wenn die Streitenden das wünschen.

Ein weiterer Punkt bei der Schulung im Haus am Habsberg war das Programm mit der Erlebnispädagogin Altmann, bei dem Teambuilding und Vertrauen in andere in mehreren Spielen trainiert wurden. Am zweiten Tag wurden in Partner- und Gruppenarbeit die Streitschlichtung in verschiedenen Rollenspielen wiederholt und vertieft, anschließend fand die schriftliche Prüfung statt.

Ideale Atmosphäre schaffen

Nach getaner Arbeit bot Pfarrer Peter Gräff eine Führung in der barocken Kirche an, die direkt neben dem Jugendwohnhaus steht. „Wir beteiligen uns auf jeden Fall im nächsten Jahr wieder an diesem Seminar“, sagten gleich mehrere der Teilnehmer. Ihren Dienst als Streitschlichter verrichten

sie in einem eigenen Raum im Untergeschoss der Schule, dem Streitschlichterzimmer. Laut Lottner ist auch das ein wichtiger Punkt: Angenehm möbliert, ruhig und hell bietet es die ideale Atmosphäre zur Konfliktlösung. Die Lehrer sind vor allem auch sehr stolz auf ihre Streitschlichter – auch darauf, dass sie von den Mitschülern rege als Anlaufstelle genutzt werden. „Es ist nicht nur so, dass wir Lehrer Schüler zu den Streitschlichtern schicken“, sagt Lottner.

Vielmehr sind es oft die Streithähne selbst, die die Schlichter aufsuchen und so einen Konflikt beilegen wollen. Das funktioniert völlig selbstständig, betonen die Lehrer. Zu ihnen kommen die Streitschlichter erst dann, wenn sie partout nicht mehr weiterwissen. Das ist allerdings nur sehr selten: „In den ganzen zehn Jahren war es nur ein- oder zweimal“, sagt Lottner.